Abgeordnetenhaus BERLIN

Drucksache 18 / 26 451
Schriftliche Anfrage

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten Adrian Grasse und Tim-Christopher Zeelen (CDU)

vom 29. Januar 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 02. Februar 2021)

zum Thema:
Impfstoffproduktion in Berlin

und **Antwort** vom 23. Februar 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 23. Feb. 2021)

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.
Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

Senatsverwaltung für Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung

Herrn Abgeordneten Adrian Grasse (CDU) und

Herrn Abgeordneten Tim-Christopher Zeelen (CDU)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/26451
vom 29. Januar 2021
über Impfstoffproduktion in Berlin

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Abgeordneten:
In der Plenarsitzung des Berliner Abgeordnetenhauses am 28. Januar 2021 hat die Gesundheitssenatorin Kalayci erklärt, dass sie den Regierenden Bürgermeister unterrichtet habe, in guten Gesprächen mit Berlin-Chemie zu sein. Berlin-Chemie sei bereit, eine Impfstoffproduktion aufzubauen.

1. Wann hat der Senat Gespräche mit den Berliner Pharmaunternehmen geführt, um über die Impfstoffproduktion zu sprechen und was waren die Ergebnisse (bitte einzeln auflisten)?

Zu 1.:

Es gab mehrere konkrete Gespräche zwischen Berlin Chemie und der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, in der die Fachabteilungen und die technische Expertise seitens Berlin Chemie eingebunden waren. Hier wurden die relevanten Themenkomplexe besprochen. Es ging um den möglichen Aufbau von Impfstoffproduktion, was Investitionen in Produktionsanlagen voraussetzt.

2. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um in Berlin Impfstoff zu produzieren?

Zu 2.:

Der Errichtung einer Produktionsstätte für Impfstoffe gehen aufwendige Planungen voraus, von der Schaffung geeigneter Räumlichkeiten über entsprechende GMP-qualifizierte großtechnische Anlagen bis hin zum notwendigen qualifizierten pharmazeutischen Personal (Sachkundige Person, Leiter der Herstellung, Leiter der Qualitätskontrolle) sowie zahlreichen GMP-geschulten Mitarbeitern, die auch über die Erfahrung in der Impfstoffproduktion verfügen.

3. Welche Maßnahmen hat der Senat unternommen, um eine Impfstoffproduktion in Berlin zu ermöglichen?

Zu 3.:

Die in der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung vorhandene Expertise in den jeweiligen Fachabteilungen bzgl. rechtlicher, finanzieller und administrativer Rahmenbedingungen und Abläufe unterstützt aktiv beratend Vorhaben einer möglichen Impfstoffproduktion.

4. Wie oft hat die Gesundheitssenatorin mit Berlin-Chemie über den Aufbau einer Impfstoffproduktion gesprochen?

Zu 4.:

Siehe Antwort zu Frage 1.

5. Was war Inhalt des Gesprächs am 28. Januar 2021 und ausschlaggebend für die Ankündigung der Senatorin in der Plenarsitzung?

Zu 5.:

Siehe Antwort zu Frage 1.

6. Hat die Berlin-Chemie AG der Senatorin gegenüber eine mögliche Impfstoffproduktion in Berlin zugesagt?

Zu 6.:

Siehe Antwort zu Frage 1.

7. In welcher Form hat die Gesundheitssenatorin den Regierenden Bürgermeister informiert? Auf welchem Kommunikationsweg fand die Unterrichtung statt?

Zu 7.:

Die Gesundheitssenatorin hat den Regierenden Bürgermeister telefonisch informiert.

8. Bedauert die Gesundheitssenatorin ihr Vorgehen?
   a) Bedauert die Gesundheitssenatorin, dass sie den Berlinerinnen und Berlinern Hoffnung gemacht hat und die Enttäuschung sehr groß ist?
   b) Hat sich die Gesundheitssenatorin bei Berlin-Chemie entschuldigt?

Zu 8. a):

Die Senatorin bedauert, dass die in Deutschland vorhandenen Produktionskapazitäten für Impfstoffe nicht ausreichend sind, um die Impfungen in Deutschland und weltweit bereits jetzt stark beschleunigen zu können. Die Impfstoffproduktion bleibt eine der wichtigsten Herausforderungen bei der Bekämpfung der Pandemie. Sie hätte sich in diesem Zusammenhang gefreut, wenn aus Berlin ein Beitrag zur Erhöhung der Produktionskapazitäten gekommen wäre.

Zu 8. b):

Es gibt keinen Anlass für eine Entschuldigung.

9. Welche Lehren zieht der Senat aus diesem Vorgang für die Zukunft?

Zu 9.:

In einer Situation wie der jetzigen sollte jede Möglichkeit geprüft werden, die Pandemiebekämpfung auch unkonventionell zu unterstützen, auch wenn sich nicht jede Überlegung am Ende als erfolgreich herausstellen kann.

Berlin, den 23. Februar 2021

In Vertretung
Martin Matz
Senatsverwaltung für Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung